

Bestimmung von Richtern für ihre richterliche Tätigkeit denn doch zu den Unabwieslichen gehöre.

Zeit verläuft die Vorwärts eine geheime Kabinetsordre des Kaisers, der aus drei genannten Offizieren als höchster Beauftragter anordnet, daß sie entgegen dem niedrigeren Willen des Reichstages die Angelegenheit dem Kaiserliche Hofe vorzubringen in einem unabhängigen Stande genommen haben, der nicht verziehen konnte . . . das Ansehen meiner Arme und im besonderen des Offiziers in weiten Kreisen des In- und Auslands zu beeinträchtigen. Den Richtern wird des Kaisers ernannte Willstand ausgedrückt, daß sie . . . es nicht verstanden haben, die Interessen ihres Standes besser zu wahren."

Es ist damit unferes Wissens zum ersten Male in moderner Zeit nachgewiesen worden, daß deutsche Richter für Beschuffe, die sie in Ausübung ihrer richterlichen Tätigkeit gefaßt haben, zur Verantwortung gezogen und bestraft worden sind. Wie ein solcher Zustand möglich werden konnte, der mit dem Beweise eines Rechtsstaates sich nicht unvereinbar ist, laßt sich nur aus dem Inhalt unserer Verfassungsordnung und aus ihrer Geschichte verstehen.

Die Verantwortlichkeit des Gerichtsverfahrens wird von allen zivilisierten Nationen der Welt für die wichtigste Garantie einer geordneten Rechtspflege erachtet. Die deutsche Verfassungsordnung kennt als Gründe der Ausschließung der Verantwortlichkeit nur die sonst zu bestrafende Verletzung der Sittlichkeit, der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatsicherheit nach außen. Die neue Militärstrafgesetzbuch erkennt zwar im Gegensatz zu der älteren preussischen das Prinzip der Verantwortlichkeit an, erweitert aber die Ausschließungsgründe auf militärische Tätigkeiten und räumt dem Kaiser das Recht ein, durch königliche Verordnungen den Umfang der Verantwortlichkeit zu bestimmen.

Dieses Gesetz, das von der sozialdemokratischen Fraktion entschieden bekampt wurde, wurde auf Grund eines Kompromisses zwischen dem Zentrum und den Nationalliberalen am 4. Mai 1898 angenommen; dafür stimmte jedoch die Preussische Volkspartei, die es als eine "Abkugelung" betrachtete. Am 22. Dezember 1899 erging folgende eine — erst im Juli 1900 verabschiedete — Kabinetsordre des Kaisers. Darin hieß es:

Die Disziplin verlangt, daß auch im gerichtlichen Verfahren das Ansehen der Kommandogewalt, der militärischen Einrichtungen, Verordnungen und Befehle erhalten, der Ehre für unabhängige Untersuchung des Untersuchenden unter den Vorzeichen jeder Grades gewahrt und dem berechtigten Ehrengelahle aller Beteiligten, insbesondere demjenigen des Offiziersstandes Rechnung getragen wird.

Damit wurden die Richter, die sonst nur dem Geiehe und ihrem Gewissen verantwortlich sind, unter das militärische Kommando einer disziplinären Gewalt gestellt.

Es mag sein, daß heute einem Teil dieser Mehrheit die Art nicht gefällt, in der der Kaiser sein Recht, in den Gang des militärischen Gerichtsverfahrens einzugreifen, ausübt. Dieser Teil mag sich wohl fragen, daß durch die Geheimhaltung sächlicher Vorurteile dem Interesse der Arme und des Offizierskorps keineswegs gehiebt sein könne, ja er mag vielleicht auch befürchten, daß die Disziplin — durch das furwardige Beispiel erstickt — sich in ihrer Tätigkeit als Kriegsrichter künftig recht bestimmen und keineswegs zu unabhängig und unabhängig fühlen mögte, wie sich jeder Richter fühlen muß, wozien die Worte "Gewiss" und "Recht" iberhaupt noch einen Sinn behalten sollen. Schwerer aber kann ich diese Mehrheit daruber halten, daß deutsche Richter für ihre richterliche Tätigkeit so hart bestraft werden können, wie es in Folge dieses Gesetzes ist. In Sachen der Militärstrafgesetzbuchordnung hat die deutsche burgliche Gesetzgebung ernstlich zu gunsten der Monarchie abgeschlossen und dem Willen eines einzelnen freien Spielraum gegeben auf einem Wege, auf dem seine andere Majestät als die des unpreussischen und unabhandbaren Reichs herrschen sollte.

Zum Kapitel „Winifredmoral“

Am 1. Dezember 1903 erließ der Kaiser jene geheime jetzt vom Vorwart verabschiedete Kabinetsordre, die die Verantwortlichkeit des Verfahrens im Bismarck-Prozess auf das allerhöchste rügt. Am 10. Dezember 1903 er sagte der deutsche

Reichstager bei der Befragung desselben Prozesses im Reichstage:

„Ich nimmte dem Herrn Abgeordneten Schädler darin zu, daß die richterliche Untersuchung solcher Angelegenheiten nicht in die Hand des Reichstages zu legen ist, sondern in die Hand des Kaisers liegt, und daß es ein gutes Zeichen für eine Institution ist, wenn nichts verheimlicht und nichts verheimlicht wird; und daß ich in diesem Falle gestehen."

Was der Kaiser am 1. Dezember im Reichstag sagte, ist aher nicht unrichtig. Am 10. Dezember der Kaiser. Selbst auf die Gefahr hin, in die Schlinge des Dolus eventualis zu geraten, ibertrug der Kaiser offensichtlich eine Meinung aus, die für die geheime königliche Befragung ein geradezu beleidigendes Todesurteil enthielt. Wir können es schon deutlich, die holle Tripp, Ginen, Mich bezeichnend, festschreiben: Es liegt System darin, daß man sich in der Verantwortlichkeit das Gegenteil von dem vertritt, was im Verborgenen geschieht!

Von der Rotte Spahn

weil der Hamburgische Korrespondent neuerdings zu erzählen:

In Besprechungen konfessioneller und freikonfessioneller Führer soll die Idee eines Ausbeuges zwischen den beiden Wahllokalen (Landtags- und Reichstagswahlrecht) gereift sein. Herr Spahn hat zwar nicht mitmachen wollen, sich aber nicht unabhängig gegen den Plan erklärt. Er hat sich dem Verwirklichung des nur auf dem rechten Moment aufzuarbeiten; die Nationalliberalen seien allerdings nicht offiziell in Kenntnis gesetzt, doch würde einige hervorragende Fraktionsmitglieder wie das Vorhaben, und man hoffe, sie zu äußerst raschen Tat am gegebenen Zeitpunkt bereit zu finden. Herr Spahn schweigt, die Mitglieder können, die Vertrauensverhältnisse zwischen den beiden Parteien betraft, schweigen auch. Der Hamburgische Korrespondent aber ist jetzt ein burglicher Freiheitler und ist früher ein nationalliberaler Parteiführer gewesen.

Die Wirbachiade

wird beleuchtet durch eine Zuführ, die der Berl. Volksztg. durch eine von Hofreizen inspirierte Korrespondenz zugegangen ist und die folgendes behauptet:

Die Kallein ist durch den Wirbachi-Beitrag ihres Bruders, des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, an den Geheimen Ratsrat sehr unangenehm berührt worden. Die Kaiserin habe von dem Briefe nicht die geringste Ahnung. Es ist richtig, daß Herzog Ernst Günther sich zu seiner königlichen Schwester verabschiedete iber die Sommeraufenthalt in der Schweiz, die er in England zu verbringen beabsichtigt. Es ist aber deswegen entgegen der Meinung einiger Zeitungen zu einem Konflikt zwischen der Kaiserin und dem Herzoge Ernst Günther gekommen. Die Ausbrachen hatten lediglich im Zusammenhang mit dem Briefe, die Kaiserin, das Herzog den erwiderten Brief geschickt und seine Einwilligung zur Verabschiedung gegeben hat.

Welche Wendung die Angelegenheit nehmen wird nach der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandreise, ist ungewiss. In Hofkreisen neigt man zur Ansicht zu, daß der Kaiser die Ansicht der Kaiserin teilen wird.

Wer er die ganze Sache so schicklich in den Monarchen einander Bericht erstatten werden, und nach seiner Rückkehr wird der Kaiser Gelegenheit nehmen, sich durch persönliche Ruckprufe mit bestimmten Personalitaten die Sache zu verhandeln. Es soll auch schon eine königliche Verordnung erlassen sein, welche die Kaiserin daruber zu entscheiden ermächtigen wird. Wenn auch manche Zeitungen sich wieder ausern werden — Tatsache ist, daß auch jetzt noch die Kaiserin ihrem Oberhofmeister volles Vertrauen entgegenbringt und davon kein iberzeugt ist, daß Friedrich W. durch die Kaiserin lauer gemacht hat und nur eine und eine Zwang zu verfallen bestraft war und fortan sein wird."

Daß Freiherr von Wirbachi auch bei Wilhelm II. personarassimila ist, geht aus einer Mitteilung der Täglichen Rundschau hervor. Demnach laßt der Oberhofmeister

„Ich wuhte nicht, daß ein Ultimatum jemals einen Krieg abgehandelt hät. Verwirklicht wäre es wohl von diesem halligen Jahrespaar, wenn es nachgeben würde und sich seinen neuen Kapitän ausliefe. Ich wuhte nicht, daß er heute so weit gehen würde, sich gekronert zu haben, er hätte, trotz seiner niedrigen Jahre, sich noch einmal an die Spitze seines Heeres gestellt und ich wäre, bei Gott, auch wieder mitmarschiert. Wir zwei haben's ja schon gesagt, wie man mit dem weltlichen Geinzel fertig wird. — Sie haben auch nicht mehr als ein Ende beabsichtigt, sie wollen eine weitere Aktion haben! Auch trotz ihrer lombardisch-verwandtschaftlichen Königreich wird sich durch das piemontesische Geinzel auch schon verdrängen lassen — ich sehe schon den Einzug unserer Truppen in Turin."

„Aber Papa, du sprichst ja, als wäre der Krieg schon erfert und als würde du nachher diesen Brief schreiben, wenn Arno mitgehen muhte. Es händen mir schon wieder die Tränen in den Augen."

„Das wird er auch — der beneidenswerte Junge." „Aber meine Angst — die Gefahr —"
„Was das, Gefahr? Man kommt vom Kriege auch nach Haus, wie rigata sagt. Ich habe mehr als eine Kampagne mitemacht. Gott sei Dank, bin auch mehr als einmal verwundet worden — und bin doch am Leben, weil es mir eben bestimmt war, an Leben zu bleiben."

Bei alle fatalistische Nebenstandigkeiten, welche für Arno sinnliche Verunsicherung hatte herbeiführen würde, die mir auch jetzt wieder als ein Ende beabsichtigt, sie wollen eine weitere Aktion haben! Auch trotz ihrer lombardisch-verwandtschaftlichen Königreich wird sich durch das piemontesische Geinzel auch schon verdrängen lassen — ich sehe schon den Einzug unserer Truppen in Turin."

„Aber Papa, du sprichst ja, als wäre der Krieg schon erfert und als würde du nachher diesen Brief schreiben, wenn Arno mitgehen muhte. Es händen mir schon wieder die Tränen in den Augen."

„Das wird er auch — der beneidenswerte Junge." „Aber meine Angst — die Gefahr —"
„Was das, Gefahr? Man kommt vom Kriege auch nach Haus, wie rigata sagt. Ich habe mehr als eine Kampagne mitemacht. Gott sei Dank, bin auch mehr als einmal verwundet worden — und bin doch am Leben, weil es mir eben bestimmt war, an Leben zu bleiben."

Bei alle fatalistische Nebenstandigkeiten, welche für Arno sinnliche Verunsicherung hatte herbeiführen würde, die mir auch jetzt wieder als ein Ende beabsichtigt, sie wollen eine weitere Aktion haben! Auch trotz ihrer lombardisch-verwandtschaftlichen Königreich wird sich durch das piemontesische Geinzel auch schon verdrängen lassen — ich sehe schon den Einzug unserer Truppen in Turin."

„Aber Papa, du sprichst ja, als wäre der Krieg schon erfert und als würde du nachher diesen Brief schreiben, wenn Arno mitgehen muhte. Es händen mir schon wieder die Tränen in den Augen."

„Das wird er auch — der beneidenswerte Junge." „Aber meine Angst — die Gefahr —"
„Was das, Gefahr? Man kommt vom Kriege auch nach Haus, wie rigata sagt. Ich habe mehr als eine Kampagne mitemacht. Gott sei Dank, bin auch mehr als einmal verwundet worden — und bin doch am Leben, weil es mir eben bestimmt war, an Leben zu bleiben."

Wirbachi eine Villa in Potsdam am Neuen Garten, unweit der dort im selbst besessenen Villa, Moreschstraße 13, für seinen Sohn, Leutnant im Leib-Garde-Fusaren-Regiment, bauen, der mit einer Tochter des Oberpräsidenten der Provinz Preußen, von Welle, verlobt ist. Im Oktober soll die Vermählung stattfinden und die beiden die neue Villa fertig sein. Leutnant W. Wirbachi hat früher bei einem Garde-Fusaren-Regiment, hatte aber das Unglück, bei einer Feindschaft zu fallen und sich eine Schenkerkrankung an einem Knie zuzuziehen, die ihn für den Dienst bei der Infanterie untauglich machte. Nachdem dann zwei Garde-Fusaren-Regimenter ihn nicht ibernehmen wollten, wurde er auf Befehl des Kaisers beim Leib-Garde-Fusaren-Regiment eingeleitet.

Wie teilen unsere Lesern diese Hofgeschichten mit, weil sie für die Beurteilung der ganzen Wirbachi-Affäre von Interesse sind.

Ein neues Wahlergesetz zur Sozialistenverhinderung. Vom 1. Oktober ab wird in Berlin ein tägliches Stadterblatt erscheinen, welches das Reich befragen soll. Es wird ihm vor allem darauf ankommen, den Vorwart und die Sozialdemokraten gründlich zu widerlegen."

Trotzdem Herr von Veitinger als eigener reichlicher Erfahrung vertritt, daß im Berliner Stadterblatt mit Patrioticismus kein Gedacht zu machen ist, gibt es also doch noch immer „Realisten!"

Der deutsch-russische Handelsvertrag ist nach der russischen Zeitung Nowoje Wremja auf 12 Jahre vereinbart worden und tritt am 1. Januar 1906 in Kraft.

Die Krefeldener Briefe. In dem bekannten Prozeß gegen die Volkszeitung in Mainz wegen Verabschiedung der Kriegsberichte des Generals Krefeldman ist nunmehr Termin auf den 26. September vor der Strafkammer angesetzt worden. Die Staatsanwaltschaft selbst hatte kurz vor dem früheren Termin die Vernehmung der Beschuldigten gemindert und hatte bei den ehemaligen Offizieren, welche die Klage erhoben haben, die Verherung eines Ausbeuges angesetzt. Die Angelegenheit steht nämlich so, daß die Behauptungen, welche General W. Krefeldman iber Wanderungen in dem französischen Orts Sens im Jahre 1870 mitgeteilt hat und welche die Volkszeitung widerlegte, zwar nicht auf den hessischen Truppenteil zurecht, den der General erteiligt hatte, wohl aber auf einen anderen Truppenteil. Die ehemaligen hessischen Offiziere wunsten jedoch ihre Schuldlosigkeit an Wanderungen ausdrücklich vor Gericht feststellen zu sehen.

Immer neue Vandalen? Wie der Frankfurter Zeitung gemeldet wird, stellt die Polizei die Zahl der in Frankfurt am Main durchreisenden Russen und Italiener genau fest. Um Delfreier, Engländer, Serben, Japaner usw. kummt sie sich nicht. Man darf annehmen, daß sich die Frankfurter Polizei für russische Russen und Italiener interessiert, die hier kurze oder längere Aufenthalte nehmen.

Die Kofaken schalten und walten in Deutschland. Aus Hirova wird gemeldet. Eine schwere Gewaltdeliktung hat russische Offiziere zu schänden kommen lassen. Mehrere russische Defektoren waren, nachdem sie die Prokla durchgesehen hatten, iber die Grenze entkommen, als der russische Grenzschutz ihnen nachdringte und auf preussischen Boden zwischen Semlow und Orlow auf die Hauptstadt schloß, so daß einer tot, ein anderer schwer verletzt hingerat.

Ein neuer Konflikt mit Venezuela im Namen des Kapitals. Man natürlich nicht vorhergesehen, ohne daß das gegen die kleinen russischen Offiziere, gegen den russischen Grobherren allezeit zahne Deutsche dabei ist. Der Kf. Zeitung wird gemeldet: Nach Berichten der Washingtoner Morningpost beurteilt man in Kreisen der amerikanischen Bundesregierung die Lage in Venezuela infolge des unflinken Wechselns des Präsidenten Galvez als recht bedenklich. Deutschland habe tatsächlich ein Ultimatum erteilt, und wenn bis Donnerstag die Deutschland schuldige Summe von 300.000 Dollars nicht abbezahlt ist, werde Deutschlands Gesandter Caracas verlassen und die Reichsregierung ernuere Maßnahmen treffen. Die Lage von vor zwei Jahren schein sich nahezu zu wiederholen. Man halte es in Washington für höchst wahrscheinlich, daß England und Deutschland wieder eine gemeinsame Flottenabteilung machen würden. Wenn Galvez glaube, die Vereinigten Staaten würden ihm aus der Verbindung mit Deutschland oder Grobherren erlassen, so sei er fast auf dem Wege; im Gegenteil würde die amerikanische Regierung zweifellos die Anpreisung der europäischen Regierungen unterstützen und selbst auch Kriegsschiffe nach Venezuela senden. Daß Galvez ein Mann ist, auf den man sich verlassen kann, ist ein Zweifel. Die russische Volksstimmung hierzu, daß aber die Spekulationen, die er betreibt, auch nicht lauter sind, das wissen wir. Für solche kapitalistischen Gerichtsbooggedenken ist uns der keine Gring eines deutschen Politikers und die billige Platzkarte zu schade.

Aus Sidwestafrika wird gemeldet: Leutnant der Reserve Dauben ist am 21. Juni im Lagerort Grootfontein am Toppas gestorben. Gefreiter Ernst Marquardt ist am 24. Juli bei dem Ueberfall der Bofanare bei Durrfontein gefallen. Reiter Guitao Strumpj ist am 26. Juni in Durrfontein am Toppas gestorben.

Der „nerwolte“ Herr Hauptmann. Der Hauptmann von der 10ten vom Leib-Infanterie-Regiment Nr. 115 wurde in der letzten Sitzung des Kriegsgerichts zu Darmstadt wegen Mißhandlung Untergebener zu 17 Jahren Strafbauhaft verurteilt. Von der Ofen hatte bei einer Schiebung zwei Leuten, deren Leistungen ihm nicht genigten, vor verarmelter Mannschaft eine „nicht heftige“ Durrigen gegeben. Bei der Strafzumessung wurde die nervliche Unverhaltlichkeit des Hauptmanns als Milderungsgrund angenommen.

Der nerwolte Herr Hauptmann. Der Hauptmann von der 10ten vom Leib-Infanterie-Regiment Nr. 115 wurde in der letzten Sitzung des Kriegsgerichts zu Darmstadt wegen Mißhandlung Untergebener zu 17 Jahren Strafbauhaft verurteilt. Von der Ofen hatte bei einer Schiebung zwei Leuten, deren Leistungen ihm nicht genigten, vor verarmelter Mannschaft eine „nicht heftige“ Durrigen gegeben. Bei der Strafzumessung wurde die nervliche Unverhaltlichkeit des Hauptmanns als Milderungsgrund angenommen.

Ausland.

Solland. Bei den Wählen zur Ersten Kammer wurde gewählt: 29 Antiliberaler, 18 Liberaler, die Wahl von drei Wahlleuten ist verlag. Vor der Wahlung sagte sich die Kammer zusammen aus 27 Liberalen und 23 Antiliberalen.

Der Wahl der Wahl bedeutet einen vollständigen Sieg des liberalen Winifredmoraler Klupps iber den Liberalismus.

Ausland. Gewalttaten in Finnland. Aus Sellaamas wird gemeldet: Der russische Scherben haben die Beschwerden, den Batsen Eugen Schumann auf ein Ehrenwort, Finnland nicht zu verlassen, aus dem Gefängnis zu entlassen, gebrochen. Senator Schumann wurde in der Nacht vom 29. Juli, also einige Stunden nach Pleschew's Tod, von Sellaamors nach Petersburg verfrachtet. Am

die. Wir hatten uns zu diesem Zweck ein soletes „Genel“ angefaßt, nämlich einen Kuffelkasten mit einem Bierzug von unabhängigen Nudeln. Schon jetzt, in diesen beruhnten Kuffeln, führen wir beinahe täglich in den Penzalanen herum, aber bis heute ist es nicht gelungen, es zu gewinnen. Wahrscheinlich. Ach, wenn nur bis dahin nicht etwa der Krieg ausbrach!

„A, Gott sei Dank — jetzt hat die Unentschiedenheit ein Ende! — ein mein Mann, als er am Morgen des neunten nach dem Gezeiten nach Hause kam. Das Ultimatum ist gefaßt!"

„Ich erhalte. „Wie — was — was bist du?" „Das geht, das letzte Wort der diplomatischen Verhandlungen, welches der Kriegserklärung voraussetzt, ist gesprochen. Unser Ultimatum an Sardinien fordert, daß Sardinien enthalte — was dieses natürlich bieten laßt, und wir mardieren iber die Grenz-Verpflichtungen."

„Großer Gott! — Wieviel ab er entworfen sei?" „Nun dann wäre der Streit auch beieigt und es bleibt Frieden."

„Ich heiß auf die Knie — ich konnte nicht anders. Kaulos und danach heftig wie ein Stroh, ich wuhte ich aus meiner Seite die Bitte zum Himmel: „Frieden, Frieden!"

Arno ist nicht auf: „Du närrische Kind!" „Ich schlang meine Arme um seinen Hals und fing zu weinen an. Es war kein Schmerzesausschub, denn nach war ja das Unglück nicht entschieden — aber die Gedrückte hatte mich so erschutert, daß meine Nerven stürzen und meine Tränen zuruckverliefen."

„Martha, Martha, Du wirst mich bohe machen", ichst Arno. „Bist Du denn mein braves Soldatenweibchen? Bergflucht Du, daß Du Generalstabschef, Oberaufseher und — schloß er lachend ein." „Nein, nein, mein Arno. Ich begreife nicht selber nicht. Das war nur so ein Anfall . . . ich bin ja doch selber für militärischen Ruhm begeistert. . . aber ich weis nicht — doch, als Du sagtest, alles hänge von einem Worte ab, das ich gesprochen haben soll — ein Ja oder Nein — so hab ich mich so sehr iber mich selbst iberwinden müssen, bis ich endlich zu dem Entschlossenheit gekommen bin, das ich dir jetzt sage."

„Aber die Hausgode erlante. Schnell trocknete ich meine Tränen. Wer konnte das sein — so leicht?" „Es war mein Vater. Er kam heute herbeigelaufen."

„Nun Vater, wie er aber erklärt er sich in einem sehr lauten Wort. „Bist Du schon die große Macht? — das Ultimatum!"

„Geben habe ich's meiner Frau erklärt. . .“ „Sag Papa, was meint Du", fragte ich bange, „wird der Krieg abgehandelt?"

„Sag Papa, was meint Du", fragte ich bange, „wird der Krieg abgehandelt?"

77. Und hatte sich seine Frau nie gewöhnlich an den Haus...

Wie Karolich die drei Unversitätslehrer deportiert wurden...

Auch der Magister Gummerus, der Blumen auf das Grab...

— Neue Opfer der Bluthunde des Zaren? Die Tochter des bekannten Petersburger...

Die sozialistische Bewegung in Rußland. Die sozialistische Bewegung...

Im Lande tauchen die Nachrichten über die Mobilisation...

— Jüdische Auswanderer über die Plechse. Ein mit den russischen Verhältnissen...

— Jüdische Auswanderer über die Plechse. Ein mit den russischen Verhältnissen...

— Jüdische Auswanderer über die Plechse. Ein mit den russischen Verhältnissen...

— Jüdische Auswanderer über die Plechse. Ein mit den russischen Verhältnissen...

— Jüdische Auswanderer über die Plechse. Ein mit den russischen Verhältnissen...

— Jüdische Auswanderer über die Plechse. Ein mit den russischen Verhältnissen...

— Jüdische Auswanderer über die Plechse. Ein mit den russischen Verhältnissen...

Der Krieg in Ostasien.

Eine große Entscheidungsschlacht soll seit drei Tagen bei Liaojang im Gange sein. Mehrere Nachrichten liegen...

Die Kreuzfahrts- und Handelsflotte. Die Kreuzfahrts- und Handelsflotte...

Die Kreuzfahrts- und Handelsflotte. Die Kreuzfahrts- und Handelsflotte...

Die Kreuzfahrts- und Handelsflotte. Die Kreuzfahrts- und Handelsflotte...

Die Kreuzfahrts- und Handelsflotte. Die Kreuzfahrts- und Handelsflotte...

Soziales.

— 6150 Jahre Arbeitslosigkeit. Der Dänische Arbeitsmarktvorbund...

Parteinachrichten.

— Zum Amsterdamer Internationalen Kongress. Am 1. August 1903...

— Zum Amsterdamer Internationalen Kongress. Am 1. August 1903...

bestimmung anbringen muß, eine in den Ostasien...

In Paris schuf man die Feier des 1. Mai, in Brüssel erklärte sich die Sozialdemokratie...

— Parlamentarismus und Generalstreik. In einer von nahezu 3000 Personen...

— Die Parteiliste der badischen Sozialdemokratie gibt ein Flugblatt...

— Gewisse Karl Thiels in Raffel sollte nach der Meinung eines bayerischen...

— Die Streitigkeiten in der italienischen Partei nehmen kein Ende...

— Saarabien vor Gericht. Erden erlassen im Verlage der Buchhandlung...

Die Entschlüsse dieses Prozesses finden in ganz Deutschland ungeheures...

Briefkasten der Redaktion.

S. R. in S. Das hat nichts zu bedeuten. Sie würden verurteilt werden...

Gitterfeld.

Alle Bauarbeiter-Organisationen sind: Bauere, Dachdecker, Maler, Feinere...

Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur dringlichen Beantwortung von Anfragen...

Der grosse Umsatz
in
Schuhwaren
beweist genügend die
Haltbarkeit
sowie die
billigen Preise.

Kaufe bei
H. Elkan
Kaufhaus I. Ranges
87 Leipzigerstrasse 87

Herren-
Konfektion
zeichnet sich durch
tadellosen Sitz
sowie
Haltbarkeit
besonders aus.

Ausgabestelle sämtlicher Konsum-Marken oder meine Rabatt-Sparmarken. Auf Wunsch 5 Prozent in bar. Ueberraschend schöne Extra-Geschenke bei einem Einkauf von 5 Mark an.

Achtung, Mühlenarbeiter!
Sonntag den 7. August nachmittags 3 1/2 Uhr in Rausch's Restaurant
Martinsberg 6
Öffentliche Mühlenarbeiter-Versammlung.
Tagesordnung: Die Antworten der Mühlenbesitzer und
Gehilfen hierzu.
Schönen! Wer erüchelt sich in diese Versammlung Mann für Mann
und auch seine Frauen mitzubringen; es muß in dieser Versamm-
lung Rücksicht werden, ob wir uns noch ferner Kauführen lassen wollen,
oder es für den Herren einmal zeigen wollen. Das wir betrefft der Wäre
gleichberechtigte Faktoren sind. Also: Alle Mann auf die
Schänke!
A. A. Carl Fischer, Vorsitzender.

Zeit. Schützenplatz. Zeit.
Kämpfes Bier- und Speiszeit.
Empfehle den geehrt. Besuchern des Zeiger Schützenfestes mein fein dekoriertes Bier- u. Speiszeit.
Hochl. Weimar'sches Lagerbier (mit Kohlensäure verzapft) sowie alle Sorten andere Biere.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, in betannter Güte.
Angenehmer Aufenthalt. Schnelle Beienung.
Es ladet freundlich ein
Montag den 8. August Schweinsknochen.
Conrad Kämpfe.

Metallarbeiter-Verband.
Sonabend den 6. August abends 9 Uhr in Köpplens Restaurant
Lindenberg 12
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag über Ausführungen in Rechts-
angelegenheiten. 2. Beschlüsseangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Die Ortsverwaltung.
NB. Unser Sommerfest findet am 14. August statt.

Freie Turnerschaft
Zeit.
Sonabend den 8. August abends 8 Uhr
Monats-Versammlung.
Tagesordnung wird demnächst bekannt
gegeben. — Zahlreiches Erscheinen er-
wünscht. Der Vorstand.

A **Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle a. S.**
Montag den 8. August abends 8 1/2 Uhr im großen Saale
des „Konzerthauses“, (Korllstraße 14)
Vortrags-Abend.
Referent: Herr Karl Krüger über das Thema: „Strei-
flichter auf die Entwicklung der Stadt Halle in den letzten
Jahren“.
Alle Mitglieder wie werter Gäste ladet hierdurch ein D. B.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und
Arbeiterinnen. Zahlreiche Halle-Süd.
Sonabend den 6. August abends 9 Uhr in Weirichs Restaurant
Böllbergweg 58

Thalia-Theater.
Freitag, Sonabend, Sonntag inkl.
!Auwiedersehen letzte Gattin!
Verlorene Mädchen
Berliner Sittenbild in 5 Akten
von Rudens.
Birts 1000 Mal in fast aller Haupt-
städten Deutschlands aufgeführt.
Sonntag nachmittags 4 Uhr
auf allgemeinem Wunsch:
Martinas Hochzeit.
Ganz kleine Preise.

Maler.
Sonabend den 6. August abends 8 Uhr im „Burgtheater“
Große Golestrasse
10. Stiftungsfest
bestehend in Konzert, Theater u. lebenden Bildern aus dem Malerleben.
Hierzu: Ball mit freier Nacht.
Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches oder Einladungskarte.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 20 Pf.
Zahlreicher Beteiligung freut entgegen. Der Vorstand.

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Um zahlreiches Besuch ersucht. Die Ortsverwaltung.

Apollo Theater
Direktion: Gustav Pöller.
Am Nibelungenplatz, nächste Nähe des
Hauptbahnhofes.
Abends 8 Uhr:
Reinerfolg der
Fritz Steidl-
Sänger
mit ihren Original-Rollitäten:
„Das teure Vaterhaus“
und der „Hilf-Burste“
„Der große Sohn“
 sowie des über. humor. hinterher-
Solo- und Quartett-Repertoires.
Alle 8 Tage, wie früher, voll-
ständiger Repertoirewechsel.

Brunnerts Bellevue, Lindenstr. 78
Sonabend den 6. August abends 8 Uhr
großes Extra-Konzert
ausgeführt von dem Buchdrucker-Orchester-Verein unter Mitwirkung des
Gesangsvereins „Gutenberg“
Leitungsvoll Frits Brunnert.
Eintritt frei.

Konsumverein Delitzsch u. Umg.
E. G. M. B. G.

Bilanz per 30. Juni 1904.

Aktiva:	Passiva:
An Waren-Konto 3311.43	Vor Mitglieder-Anteile . . . 1256.00
Kasse-Konto 78.58	Kreditoren-Konto 731.40
Debitoren-Konto 64.65	Neuvelons-Konto 198.00
Anbeter-Konto 932.00	Kassens-Konto 500.00
Bau-Konto 495.00	Reingewinn 4522.36
Debitoren-Konto 500.00	
Bankguthaben 1831.10	
	7207.76

Vorstehende Bilanz ist geprüft und für richtig befunden.
Delitzsch, den 1. August 1904.
Der Vorstand: A. Rüniger, B. Böckel.
Der Aufsichtsrat: W. Gortmann, V. Klunfert.
Der Gesamtertrag betrug 4730.00 Mk. Die Verwaltung schlägt
deshalb 9% Rückvergütung zur Gewinnverteilung vor.
Die Mitgliedszahl betrug am 30. Juni 392.

Sonntag den 21. August d. J. nachmittags 4 Uhr im „Lindenhof“
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlassung der Verwaltung.
3. Festlegung der Gewinnverteilung.
4. Anträge der Mitglieder.
Anträge der Mitglieder sind mindestens 5 Tage vor der General-Versammlung schriftlich beim Vorstand einzureichen.
Eintritt zur General-Versammlung nur gegen Vorzeigen der
Legitimationskarte.
A. Rüniger, R. Böhre.

Walhalla-Theater
Beginn der Vorstellung:
präzise 8 Uhr.
Das mit künstlerischem Beifall
angenehmene
Eröffnungs-
Programm.
Um 9 Uhr:
Hermann Wehling
Humorist.
Berner:
10 Attraktionen 10.
Neu für Halle.

Arbeiterbildungsverein f. Halle-Gröllwitz.
Sonntag nachmittags von 4 1/2 Uhr an
großes Sommerfest
bestehend aus Blumenverlosung, Preisstücken und Kinderbelustigung.
Abends: Ball.
Hierzu ladet freundlich ein. Der Vorstand.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.
Sonntag den 7. August im „Zitell“ zu Eilenburg
Parteiess.
Von nachmittags 5 Uhr an Konzert unter Mitwirkung der Gesangsvereine
aus Delitzsch, Bitterfeld und Eilenburg.
Festrede gehalten von Redakteur A. Weissmann aus Halle.
Große Volksbelustigungen.
Zahlreiches Besuch erwarten
Abends Festball.
Die Parteigenossen von Eilenburg.

Restaurant Oswald Grosse,
Zeit, Poserstr.,
nächste Nähe des Festplatzes.
Empfehle während des
Schützenfestes
warme und kalte Speisen sowie
fl. Lagerbier in 1/2 Liter-Gläsern
15 Pfg.
Es ladet freundlich ein D. O.

Ammendorf.
Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u.
Arbeiterinnen Deutschlands.
Unser Sommer-Vergnügen
verbunden mit **Kinderfest**
findet Sonntag den 14. August von nachm. 3 1/2 Uhr in Burg bei
Ammendorf statt, wozu freundlich einladet. Der Vorstand.

Rauchklub Beesen.
In unserem am 7. August im „Deutschen Haus“ stattfindenden
Stiftungsfest
ladet ergebenst ein. Der Vorstand.
Vortrag und die die Julezeit bezaubernde: August Grotz. — Druck der Hallischen Gesellschafts-Veranstalter (E. G. M. B. G.) Halle a. S.

Auffallend billig!

Herren-Jackettanzüge in dauerh. Stoff u. viel. Must. b. Wf. 10 an.
Herren-Jackettanzüge in den neuesten Streifen mit geraden
sowie runden Lätzen von Wf. 12 an.
Herren-Jackettanzüge in Ramming, Krep, Gehviot, Satin,
sehr fein von Wf. 14 an.
Herren-Rokanzüge i. Rammg., Satin, 1- u. 2reihig von Wf. 16 an.
Herren-Sommer-Salets in hellen und gefreist. Stoffen
mit geraden und runden Lätzen von Wf. 14 an.
Eleg. Gassen in d. mod. Stoffen (sow. Dessins u. Schnitt) b. Wf. 3 an.
Eleg. Anabenanzüge in d. mod. Stoffen u. Jacons b. Wf. 3 an.
Eleg. Burschenanzüge in hochfeinen Stoffen mit geraden
sowie runden Lätzen von Wf. 6 an.

Arbeiter-Garderoben.
Federhosen glatt u. gefreist 2.00 an Sommer-Joppen 1.25 an
Schwere Federhosen 4.50 an Voden-Joppen 2.00 an
Büschelien, Dreihöhen 1.25 an Sommer-Anzüge 2.00 an
Ramscherhosen alle Farb. 3.00 an Haneln u. Kalmtuchden 3.00 an
Zwirn- u. Kasinet-Hosen 1.50 an Weiten, Ledhosen, Hülsen 1.00 an
Monteur-Anzüge in Weinen u. Bilot von 3 Wf. an

Wartisch gegenüber der
im roten Turm. **Gustav Reinsch** Girsch-Apotheker.

Bringe meinen Kaiser, Preijer- und
Danzendebelen in einjählende Gr-
timmerung, Weigenf. Otto Kramer.
Preijer, Große Dursstraße 23.

Für die Besette herlicher Zeilnahme
beim Jubiläumswere uneres lieben
Rindes sagen wir innigsten Dank.
Familie A. Sch. Leuk.

Wolters lehrreich für die historische Entwicklung des Bindenswesens ist die Ausstellung von Skulpturen und Porträts berühmter Binder, die einen Teil des Wiener historischen Bindenswesens enthält. Es muß zugehört werden, daß jeder, der die Ausstellung besucht, einen Einblick in die wichtigste Arbeit der Binderei, die besteht darin, den Buchstaben das Los zu erleichtern, empfängt. Ein Besuch der Ausstellung ist sehr empfehlenswert.

Halle und Jankovits.

Halle, 6. August.

Wasserrost

tritt nun wirklich auch in Halle ein. Der Magistrat erließ gestern folgende Bekanntmachung:

Nach Angabe der hiesigen Wasserwerkverwaltung ist infolge der herrschenden Trockenheit die Fröhenheit der beiden hiesigen Wasserregulationsanlagen zu berücksichtigen, daß eine mögliche Einschränkung des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstands des Leitungsnetzes geboten ist. Es wird daher zunächst auf Grund des § 7 der Polizeiverordnung zum Schutze der hiesigen Wasserleitung vom 6. August 1897 von heute ab der Betrieb sämtlicher Springbrunnen bei Vermehrung der im § 11 hiesiger Vorsehung Befragung verboten.

Außerdem wird, um die Abnutzung noch weiterer Einschränkungen des Wasserdrucks und dadurch mögliche Verunreinigung der öffentlichen Wasserversorgung zu vermeiden, dringend empfohlen, möglichst frühzeitig mit dem Leitungsnetze umzugehen, auch jede Wasserabgabe zur Kenntnis der Unterzeichneten zu bringen.

Halle a. S., den 6. August 1904.

Die Polizei-Verwaltung von Halle.

In dem obenstehenden Vorort Giebichenstein vor bereits gehen eine Entschädigung der öffentlichen Wasserversorgung zu vermeiden, dringend empfohlen, möglichst frühzeitig mit dem Leitungsnetze umzugehen, auch jede Wasserabgabe zur Kenntnis der Unterzeichneten zu bringen.

General- Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins.

Neulich 150 Mitglieder waren zur gestrigen General-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins erschienen. Nachdem der 1. Vorsitzende Genosse Reimann von Eröffnung des Vorstandsberichts, der auf dem Freitage am 14. August zu geben sein wird, entbunden worden war, verlas der Vorsitzende Genosse Berg den von den Revisoren erstatteten und in allen Teilen für richtig befundenen Rechenbericht über die Zeit vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904. Derselbe ergab:

Einnahme:	
Kasseneinfund am 1. Juli 1903	1507.98 M.
Freiwillige Beiträge im Berichtsjahre	867.73
Offenstellungen	609.03
Im Vorfeldgeld gutgehe	228.81
Einzugszahl von 496 neuen Mitgliedern	72.90
Bei der Kantonen gesammelt	638.29
Eintrittsgeld bei Versammlungen	85.05
Zinsen	180.30
Von 10-684 Monatsheften zu 20 Pfennig	3926.80
Von 1745 Nummern zu 25 Pfennig	436.25
Für Mitarbeiter	609.18
Hilfsgehälter Darlehen	20.00
Für zwei Reichstags- und Bundräthe	10.00
Summa	9274.14 M.

Ausgabe (laut Belegen):

Für Agitation (Bardgeld zc.)	522.77 M.
Zetteln	41.16
Einnahmen, Freitage, Konferenzen zc.	227.05
Kassieren der Mitgliederbeiträge	157.73
Ein bei Haupttag in Berlin	710.00
Zweilen (siehe Einnahme)	20.00
Büro, Briefgebühren, Drucken zc.	64.00
Hilfs-Unterstützung	24.25
Beiträge	182.25
Für die demagogischen Kassenfonds	25.00
Einrichtung für Vertrauensmann und Kassierer	516.00
Broschüre und Broschüren	857.92
Direkte Unternehmungen	65.00
Druckkosten für Flugblätter zc.	1300.25
Verdientene kleine Ausgaben	14.90
Unkosten der Stadtvorordneten - Wahl	746.10
Berichting in Dresden	110.00
Für Reden zc.	34.50
An das Reichs- Agitations- Komitee	360.00
Für den Bibliothekar	20.00
Ein Vereinsdrucker	34.50
Druck der Reichstagsblätter (antellig)	680.00
Die Kassenbuchhalter	29.45
Wachung einer Waise	193.00
Für Mitarbeiter	43.80
Für Inserate im Volksblatt	571.20
An die Volksbuchhandlung	274.77
Summa	7797.74 M.

Abschluß:

Einnahme 9274.14 M.

Ausgabe 7797.74 M.

Kasseneinfund: 1476.40 M.

Von den Reimann verkauften die Gemerkschaften 693 Stück, die Reichstagsblätter der Partei 1050 Stück. Die übrigbleibenden Waren wurden vernichtet.

Mitgliederbestand des Vereins:

Am 1. Juli 1903 1888 Mitglieder,
Neu eingetreten 506

Summa 2394 Mitglieder,

Ausgliederen

289

Mitgliederzahl am 30. Juni 1904: 2075 Mitglieder.

Von den 80 Kassierern liegen in der Stadt 61, im Landkreis 19. Der Mitgliederbestand hat sich im Laufe des Berichtsjahres um 217 vermehrt; die Monatsbeiträge liegen von 18871 M. auf 19634 M. (5768 = 1152.60 M.) mehr.

Für die Revisoren berichtete Genosse G. m. m. Die Kasse ist fast monatlich und außerdem mehrmals ungenutzt verbleibt worden. Bücher, Belege und Kasse wurden stets in vollster Uebereinstimmung befunden. Auf Antrag G. m. m. wurde dem Kassierer Entlassung erteilt.

Das Darlehen von 20 M. war an Joak. Veltin gegeben worden, weil er beabsichtigt hatte, es dringend zur Entschädigung einer Differenz zu verwenden. Genosse Reimann hatte das Geld ebenfalls eine Veranlassung hineingegeben, da er die anderen Vorstandsmitglieder nicht erst zusammenrufen konnte. Joak. hat jedoch die Unwahrscheinlichkeit, das Geld auch nicht wieder zurückzulegen, so daß Genosse Reimann den Betrag erzieht hat. Ein Antrag Müller, die 20 M. auf die Parteikasse zu übernehmen, wurde abgelehnt, nachdem Reimann die Eingeklagen für sich als erledigt erklärt hatte.

Bei den Anträgen zum Freitage wurde angeregt, die Befreiung des Freitages durch die Landorte genauer zu regeln, die Anstellung einer befristeten Vertrauensperson ins Auge zu fassen, die Summe genauer zu bestimmen, die jährlich an die Parteikasse abzuführen sein soll und den Monatsheften von 20 auf 30 Pf. zu erhöhen. In der lebhaften Debatte wurde von verschiedenen Seiten der Vorschlag der Anstellung einer befristeten Vertrauensperson oder eines Reichstagsblatts für später anerkannt. Die Umwidmung der Partei, namentlich auch auf dem Lande, hat die Geschäfte so vermehrt, daß sie nicht mehr nebenbei erledigt werden können, wenn sie rechtzeitig und gründlich besorgt werden sollen. Für eine Erhöhung war dagegen nur ganz vereinzelte Stimmung. Gestützt durch einige Werbung neuer Mitglieder die Einnahme erhöht werden. Bei etwa 15000 gewerblichen Arbeitern ist der Stand von 2000 Vereinsmitgliedern noch viel zu niedrig.

Gen. Müller beantragt die Wahl der Delegierten durch die einzelnen Bezirke. Gest werden die Bezirksführer delegiert. Der Antrag Müller fand nicht die Mehrheit. Auf die Beschlüsse des Beschlusses, daß Gen. Berg als Vorstandsmitglied gewerkschaftlich nicht organisiert sei, erwiderte Herr, daß er schon in den achtziger Jahren und bis er als Lagerhalter Anstellung fand, dem Voralderer der Metallarbeiter, dann dem Fabrikanten der Schlosser und Dreher und zuletzt dem Metallarbeiterverband als Mitglied jederzeit angehört und für die Organisationen tätig gearbeitet habe. Im Lagerhalter sei er Mitglied von deren Organisation gewesen und zugleich im Lagerhalterverband, um diese Organisationen zu verbinden. Zeitlich er aus der Stellung eines Geschäftsleiters im Eisenbahnarbeiter-Kommitee zurückgezogen sei, gehe er allerdings seiner Gewerkschaftsorganisation nach an, aber ihm als Leiter daraus einen Vorwurf machen zu wollen, sei höchst ungerathen. In der Hauptsache sei es der Geschäftsleiter des Metallarbeiterverbandes, Genosse Deine, der ihm bei jeder Gelegenheit zu Ehren lache und auch immer wieder die Rücksichtlosigkeit zu einer Gewerkschaft auftrüge. Man solle das endlich mal ruhen lassen. — Die Debatte über die Frage schloß sich nachts recht erregt, doch gab sich die große Mehrheit der Versammlung mit Genoss. Erklärung zufrieden.

Am 8. Freitage lag vom Fabrikanten der Zimmerer der Antrag vor, den Delegierten zu beauftragen, dafür einzutreten, daß der 1. Mai durch allgemeine Arbeitsruhe gefeiert werde. Nachdem der Antragsteller Gramann erklärt hatte, sein Antrag solle kein gebundenes Mandat für die Abstimung des Delegierten bedeuten, sondern lege ihm nur die Pflicht auf, den Antrag als die Meinung der hiesigen Parteigenossen auf dem Parteitag zu vertreten, wurde nach längerer Debatte der Antrag gegen eine ziemlich Minorität angenommen.

Der vom Vorstand beantragte Ausschluß des Volkes Rudra aus dem Vereine wurde vom Genossen Reimann begründet. Rudra lachte die ihm gemachten Vorwürfe zu erheben. Zeitlich er aus der Stellung eines Geschäftsleiters im Eisenbahnarbeiter-Kommitee zurückgezogen sei, gehe er allerdings seiner Gewerkschaftsorganisation nach an, aber ihm als Leiter daraus einen Vorwurf machen zu wollen, sei höchst ungerathen. In der Hauptsache sei es der Geschäftsleiter des Metallarbeiterverbandes, Genosse Deine, der ihm bei jeder Gelegenheit zu Ehren lache und auch immer wieder die Rücksichtlosigkeit zu einer Gewerkschaft auftrüge. Man solle das endlich mal ruhen lassen. — Die Debatte über die Frage schloß sich nachts recht erregt, doch gab sich die große Mehrheit der Versammlung mit Genoss. Erklärung zufrieden.

Am 8. Freitage lag vom Fabrikanten der Zimmerer der Antrag vor, den Delegierten zu beauftragen, dafür einzutreten, daß der 1. Mai durch allgemeine Arbeitsruhe gefeiert werde. Nachdem der Antragsteller Gramann erklärt hatte, sein Antrag solle kein gebundenes Mandat für die Abstimung des Delegierten bedeuten, sondern lege ihm nur die Pflicht auf, den Antrag als die Meinung der hiesigen Parteigenossen auf dem Parteitag zu vertreten, wurde nach längerer Debatte der Antrag gegen eine ziemlich Minorität angenommen.

Die **Stattpflicht des Arbeitgebers.** Süddeutsche Blätter berichten von einem Urtheile des Landgerichtes Heilbronn, durch welches ein Arbeitgeber verurtheilt wurde, einem versicherungspflichtigen Arbeiter die Invalidenrente auf Lebenszeit zu bezahlen, weil er dem Arbeiter die Invalidenmarken nicht gefehlt hatte. Dadurch war der Anbruch des Versicherten auf Invalidenrente durch die Schuld des Arbeitgebers verloren gegangen.

Das hiesige Arbeitervertreteramt, Geißstraße 21, hat für eine alte Frau vom Landgericht Halle eine ähnliche Klage gegen den Wirt der „Bergschänke“ eingereicht. Die Frau hat seit 1888 mit Unterbrechungen von 14 Jahren ununterbrochen auf der Bergschänke gearbeitet, ohne daß für die Frau auch nur eine einzige Invalidenrente verwendet worden wäre. Die Landes-Versicherungs-Kasse teilte der Frau mit, daß sie zweifellos Rente erhalten hätte, wenn der Wirt der Bergschänke, Herr Richter, Marken gefehlt hätte. Hoffentlich entscheidet das hiesige Landgericht genau so wie das in Heilbronn, zumal bereits in Berlin, Weizlau, Mühlhausen u. s. w. ähnliche Urtheile auf Grund des § 828 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gefällt worden sind.

Wüstung, Raubmord! In die Niederrheinische der Unterhaltungsbeilage vom vorigen Donnerstag hat sich ein Derscher eingeschlichen, der die Lösung der Aufgabe unmöglich macht. Nach Verteilung der Regel und Rüsse in der richtig angegebenen Weise besaß die Mutter nicht 12 Äpfel und 15 Rüsse; übrig fanden 48 Äpfel und 15 Rüsse. Die Aufgabe ist dementsprechend richtig gelöst.

Nach amtlichen Bekanntmachungen. Die in das Eigentum der hiesigen Vorwärts übergegangenen Brunnengrundstücke Wilhelmstr. 40 und 42 sind öffentlich meistbietend verkauft worden. Derzeit ist زمین auf Wittwoch, den 24. August d. J., vormittags 9 Uhr im Zimmer 75 des Sparkassengebäudes, Rathausstraße 1, anberaumt, zu welchem die Interessenten mit zwei Karten eingeladen werden. Die Interessenten sind in der Magistrats-Registrierung A, Rathausstraße 1, I, Zimmer 78, zur Einsicht ausliegen, auf Wunsch aber auch auswärts Wohnenden durch die Post zuzugelassen werden.

Wüstung, Raubmord! In die Niederrheinische der Unterhaltungsbeilage vom vorigen Donnerstag hat sich ein Derscher eingeschlichen, der die Lösung der Aufgabe unmöglich macht. Nach Verteilung der Regel und Rüsse in der richtig angegebenen Weise besaß die Mutter nicht 12 Äpfel und 15 Rüsse; übrig fanden 48 Äpfel und 15 Rüsse. Die Aufgabe ist dementsprechend richtig gelöst.

fordern hierzu nicht bezog, ich war fähig, mit meinem inzwischen benachrichtigten und erschienenen Bruder den Weg nach Halle zu Fuß anzutreten zu können.

Halle a. S., den 29. April 1904.

Kaufmann W.

Unter Gewährsmann, der uns die tatsächlichen Unterlagen zu jener Forderung lieferte, wird sich zu vorstehender Mittheilung äußern.

Wüstung, Raubmord! In die Niederrheinische der Unterhaltungsbeilage vom vorigen Donnerstag hat sich ein Derscher eingeschlichen, der die Lösung der Aufgabe unmöglich macht. Nach Verteilung der Regel und Rüsse in der richtig angegebenen Weise besaß die Mutter nicht 12 Äpfel und 15 Rüsse; übrig fanden 48 Äpfel und 15 Rüsse. Die Aufgabe ist dementsprechend richtig gelöst.

Verloren wurde am Wittwochabend auf dem Wege von Halle nach Berlin ein Koffer mit 200 M. in Goldmünzen und silbernen Gegenständen. Der Koffer enthielt: 1. ein Mitgliedsbuch des Sozialdemokratischen Vereins für Halle, auf dem Namen Karl Walter lautet; 2. eine Ausweiskarte des Verbandes der Handel- und Transportarbeiter; 3. ein Mitgliedsbuch des Arbeiter-Vereins; 4. ein Notizbuch. Der Finder wird gebeten, die Bücher in der Expedition des Volksblattes abzugeben.

Sankt-Genesimle (Theater). Sonntag nachmittags 4 Uhr wird als Volkstheater Martinus Kochzeit mit 10 Rollen (10, 20, 30, 40, 50 St.) gegeben. Abends 8 Uhr gibt bis Sonntag mit „Verlorene Mädchen, Berliner Sitten“ mit 15 Akten, in Scene.

Petersberg. Schrannt hat es am Dienstag auf der höchsten Höhe des Petersberges. Neben den Klängen von Orgeln und Schönen waren die brennenden Flächen hinter dem sog. Bodehauje an der Klostermauer in Brand geraten, wodurch die ganze Umgebung alarmirt wurde. Glücklicherweise konnte der Brand bald befristet werden, nur die Zwickelsteine waren in Mitleidenschaft gezogen worden. Eine andere Brandrichtung hätte die Gefahr sicher auf die vorliegenden Schöningen verbreitet, und dann wäre bei der tiefen Berührung der Trockenheit gewiß eine größere Fläche der schönen Anpflanzungen vernichtet worden, weil bei dem völligen Wasser ausbleiben der Berge und der hohen Böden, der ein Ausgraben gar nicht zuzulassen hätte, an ein Löschen des Feuers nicht zu denken gewesen wäre.

Aus den Nachbarreisen.

Landberg. (L. B.) Haben uns die Romane von Wille, Vereinen und Baudiffen mit den kleinen und großen Geheimnissen des Garnisonslebens vertraut gemacht, so liegen sich ebenso erhaltene Sachen berichten über die Kommunalgeschichten in kleinen und großen Städten. Wägen leitere auch nicht so „schiffig“ sein, so bräutlich sie doch voriges mancher recht Interessante zu Tage. Hier hat sich vorige Woche ein neuer Bürgerverein gegründet, oder richtiger ausgedrückt: Dem alten Bürgerverein wurde eine neue Fackel angepökt. Als dieser alte Bürgerverein wurde: Fahren ins Leben trat und die Statuten erarbeitete wurde ihm bestritten, daß er sich mit städtischen Angelegenheiten nicht befassen dürfe und die Bestimmung des Statuts, welche auf diesen Zweck des Vereins hinwies, wurde — gefircht. Der Verein ließ sich das auch ruhig gefallen; seine Tätigkeit bestand deshalb in der Hauptsache darin, jedes Jahr einmal gemeinsam zu essen. Auf dem Rathhause lagen man zu meinen, die Polizei habe das Recht, ein Vereinsstatut zu genehmigen und ihr nicht behagende Bestimmungen des Statuts zu freieren. Dieses Recht hat bekanntlich die Polizei nicht im mindesten. Es ist ein Statut einzureichen; sie hat den Empfang schriftlich zu bescheinigen und damit hat ihr Recht ein Ende. Sie hat keinen Verfügungs- oder jenen Paragraphen zu kontrollieren, oder gar das Statut zu genehmigen oder nicht zu genehmigen.

Da nun der Bürgerverein in keiner Weise seine kommunalen Aufgaben erfüllte, trat vor zwei Jahren ein meist aus Arbeitern bestehender Verein für städtische Interessen zusammen. Er hatte von vornherein mit dem Born der lokalen Machtthaber zu kämpfen. Die ihm angehenden Geschäftsleute wurden mit allen Mitteln ihm absperrig gemacht; über das Vereinslokal, Reichhofs-Restaurant, wurde die Militärpolizei verhängt. (In unierem Reichen, in das aller Jahre einmal ein halber Infanterie kommt!) Als der Verein das Lokal verließ, wurde die Sperre natürlich sofort aufgehoben. Da mietete sich der Verein ein neues Lokal, um in ihm die Versammlungen abzuhalten. Diese Versammlungen wurden nach dem Vereinsgesetz die Versammlungen ein für allemal angesetzt: am Sonnabend mittag wurden sie aber aus sicherheitspolizeilichen Gründen verboten. Das Recht, die städtischen Interessen zu vertreten, muß nun erst auf dem Beschwermwege gegen die städtische Verwaltung erstritten werden. Unser Bürgermeister Kunze ist natürlich zugleich Polizeioberster und hat das Verbot verhängt.

Dagegen war am Sonnabend vorher und zwar noch abends 7/9 Uhr von einem Schulklassen ein von den beiden patriotischen Volksgenossen Gähler und Koch unterzeichnete Ansuchen bereit worden, in welchem zum Zweck eines allgemeinen Vereinstages aufgeführt wurde, eben derjenigen, in welcher sich der alte Bürgerverein ungenügend wolle. Die Herren wagen sich meinen, daß es nicht gestattet ist, Sonnabend abend 7/9 Uhr noch durch Schulfinder öffentliche gewerbliche Arbeiten vorzunehmen zu lassen. Bürgermeister Kunze wird ihnen das sonst durch ein Strafmandat bereuen. Nicht wahr, Herr Kunze?

Nach dem Anruf hat der ungenutzte Bürgerverein sich das Ziel gesetzt, das einmütige Zusammenwirken der Bürgerchaft und der städtischen Behörden wieder herzustellen und dadurch das Ansehen unserer Stadt zu erhalten und zu heben. Das letztere ist notwendig; denn verschiedene Prozesse, die in letzter Zeit stattgefunden haben, konnten nicht eben dazu beitragen, das Ansehen zu erhalten. — Wichtig wird im Anruf meine gefast, das Ziel solle erreicht werden durch Förderung des Allgemeinen (1), insbesondere durch Förderung und Unterstützung der städtischen Behörden. Das ist wirklich not, und ersichtlich ist, daß der Verein die Unterstützung der städtischen Behörden in die Finger nehmen will. Bester Erfolg ist ihm von Bergen zu gönnen. Vor allem möchte der Bürgermeister Kunze „aufgelöst“ werden, daß seine Prozesse gegen Bürger der Stadt doch mal aufhören mögten. Sie tragen sicherlich nicht zur „Hebung des Ansehens“ der Stadt bei. Ueber die Prozesse Kunzes gegen den Buchdrucker-Verleger Begeht hat das Volksblatt bereits berichtet. Am 22. Juni hat hiesige Wirtmeister Begeht zum gleichen Zweck wegen Kunze-Befreiung vor dem Untersuchungsrichter erschienen. 3. neigte wegen Vagelndes zum Schwermur. Der arme Mann verlor den Kopf, fuhr nach zum Untersuchungsrichter nach dem Garz und häugte sich dort auf. — Auch das trägt nicht bei, das Ansehen unserer Stadt zu erhalten und zu heben“.

Zeit. (G. W.) Ein Eisenhändler aus Wolfesdorf ist, wie man uns mittheilt, verheiratet worden, weil er einige Schulden aus dem Jahre 1898 nicht bezahlen konnte. Er hat eine eiserne Waise und andere Eisenstücke zu verkaufen und sich um wenige Pfennige zu überbringen. Grundbesitzer haben das gesehen und die Verhehlung des Mannes veranlaßt.

